Hoffnungswort der Prot. Kirchengemeinde Haßloch am Sonntag Estomihi, 15. Februar 2026

Liebe Schwestern und Brüder,

seit vielen Jahren schreibe ich am letzten Sonntag vor Beginn der Passionszeit, wenn in vielen Gegenden die Narren an der Macht sind, eine humorvolle Reimpredigt. Das habe ich auch in diesem Jahr getan, obwohl mir nicht gerade nach Lachen und Heiterkeit zumute ist. Mir macht es Sorgen, dass in Amerika ein Präsident mit viel Macht das Sagen hat, der einige verrückte Dinge sagt und leider auch tut. Es wird immer deutlicher, dass uns Europäern sehr schwierige Zeiten bevorstehen und mir tun die Menschen in der Ukraine leid, die mit so viel Opfern für die Freiheit und Demokratie ihres Landes gekämpft haben.

Dennoch lasse ich mir nicht meine christliche Hoffnung rauben, denn die hängt nicht an den Herren der Welt, sondern an dem HERRN, der kommt, während die Herren der Welt alle früher oder später abtreten müssen.

In diesem Sinne Gott befohlen Pfarrer Friedrich Schmidt-Roscher

Lukas 18, 31-41
31 Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird
alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. 32 Denn er wird
überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, 33 und sie
werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. 34 Sie aber verstanden nichts davon,
und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war.
35 Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte. 36 Als er
aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre. 37 Da verkündeten sie ihm, Jesus von
Nazareth gehe vorüber. 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 39 Die aber vornean
gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich
meiner!
40 Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: 41 Was willst
du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend!
Dein Glaube hat dir geholfen. 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles
Volk, das es sah, lobte Gott.

Humorvolle Reimpredigt Lukas 18,31-43

Die hohe Zeit der Narren ist nun angebrochen,
manch' Einem steckt das Feiern in den Knochen,
geschunkelt, getanzt und gesoffen die Nacht.
in Rathäusern und Gassen sind Narren an der Macht.
Die Narren spielen für sich und uns verkehrte Welt:
„Hab Spaß und tanz, nicht Arbeit oder Geld!"
Oben ist unten, hässlich ist schön, arm ist reich.
in den tollen Tagen - so scheint's - sind alle gleich.
Auch Jesus ist unterwegs mit seinem Jünger Zug,
sie gehen nach Jerusalem, zeigen närrischen Mut,
haben alles verlassen, folgen dem Gottesmann,
hoffen fest, dass mit ihm die Welt wieder lachen kann.

Jesus geht nach Jerusalem, der Gefahr sich bewusst:
Leiden und Tod vor Augen und Angst in der Brust.
Petrus und Johannes reiben sich verwundert die Augen,
auch die anderen Zehn können Jesu Rede kaum glauben.
Sie verstehen diesen Weg nicht, Jesus führt Gott.
Er spart ihm nicht Leiden, Hohn, Folter und Tod.
Doch Jesus sieht weiter, sieht göttliches Licht,
die Osterfreude, die Dunkelheit durchbricht.
Uns geht es wie den Jüngern, wir verstehen oft nicht,
Gottes Wege mit Jesus scheinen seltsam wunderlich.
Zur Freude durch Leiden, zum Leben durch Tod,
ein närrischer Plan - doch der Plan kommt von Gott.
Auch mein eigenes Leben mit all dem Gewimmel.
Mit Tiefen und Höhen, mit Hölle und Himmel,
was manchmal als Sieg und Erfolg rasch verbucht.
Sich später als vergeblich oder Sackgasse entpuppt.
Was schwierig oder mühsam oder traurig im Leben,
verwandelt sich im Rückblick manchmal zum Segen.
Unsre Wege ganz verschieden mal krumm, mal gerade,
dass Gott mit uns mitgeht, ist Hoffnung oder Frage.
Jesus stellt sich dem Leiden und nimmt es an,
trägt sein Kreuz für dich und mich und jedermann.
Sein Weg kann mir helfen, Schweres zu tragen.
Nicht ergeben, sondern nach dem Sinn uns fragen.
Leben wir Menschen nicht in einer verrückten Welt?
Es scheint nur zu zählen schnelles Glück oder Geld.
Es geht um Gier, Genuss, chilliges Leben.
Muss es da nicht etwas Anderes noch geben?
Jesus öffne die Augen für ein Leben mit Lachen.
Trotz Mühe oder Leiden und all dieser Sachen.
Leben das stärker als Sinnlosigkeit und Tod.
Die Freude des Glaubens wendet all unsere Not.
In Jericho kommen die Jünger an einem Blinden vorbei,
ein Namenloser, doch sein Schicksal ist nicht einerlei.

Er kann nicht sehen und bettelt und ist ganz Ohr.
Er wartet, wartet, wartet auf Hilfe und beschwor:
„Wenn einer kommt, der wirklich helfen kann,
darf ich keineswegs versäumen diesen Mann.“
Einer, der nicht Geld gibt, sondern neues Leben.
Darauf setzt er alles, bei Gott, dass muss es geben!
Dann hört er die Menschen, den Aufruhr, die Enge
Jesus von Nazareth, ganz nah in der Menge.
Er ruft, er schreit, wird lauter im Ton:
„Hilfe! Hilfe! Du bist doch Davids Sohn!“
Die anderen zischen, „Halts Maul, blinder Mann.“
„Der Rabbi aus Galiläa kommt sonst nicht voran.“
Doch er horcht, ruft lauter, dann schreit er:
„Du, Sohn Davids, erbarm dich doch meiner!“
Jesus bleibt steh’n, horcht, der Lärm ist vorbei.
Plötzlich ist es still, weit weg jedes Geschrei.
Er spürt es und obwohl seine Augen nichts sehen,
sieht der Blinde den Heiland direkt vor sich stehen.
„Was willst du, dass ich für dich tu?“,
fragt Jesus den Blinden, und schon im Nu,
steht die Menge im Kreis und wartet gespannt.
Der Blinde sagt nur: „Herr, dass ich sehen kann!“
Der Blinde fühlt deutlich des Heilands Blick.
Dann hört er das Wort, das sein Herz entzückt.
Und schon merkt er wie seine Augen aufgehen.
„Dein Glaube hat dir geholfen. Du sollst sehen!“
Nach Jesu Worten das Wunder geschieht.
Die Menge staunt stumm, der Blinde sieht.
Doch er bleibt nicht stumm, muss reden, loben,
Gott, seinen Heiland, den Ewigen dort oben.
Denn Gott, bleibt nicht fern, oben im Himmel,
kommt hier auf die Erde ins Menschengewimmel.
Bewegt Herzen und Menschen durch lebendiges Wort,
weckt Vertrauen, weckt Freude an gottfernem Ort.

Leben wir Menschen nicht in einer verrückten Welt?
Es scheint nur zu zählen schnelles Glück oder Geld.
Es geht um Gier, Genuss, chilliges Leben
Muss es da nicht etwas anderes noch geben?
Jesus öffne die Augen für ein Leben mit Lachen.
Trotz Mühe oder Leiden und all dieser Sachen.
Leben das stärker als Sinnlosigkeit und Tod.
Die Freude des Glaubens wendet all unsere Not.
Wo Gott auf den Plan tritt, bleibt nichts, wie es ist,
seine Liebe wirkt und auch Leidenswege aufbricht.
Das macht Mut, auch in Zeiten dunklen Leidens,
zu Gott zu rufen, dass die Not soll weichen.
In den Augen der Menschen, in den Augen der Welt,
zählen Erfolg, Macht, Wissenschaft und Geld.
Nur Kinder und Narren setzen Vertrauen auf Gott,
Beten, hoffen auf Wunder; ernten dafür noch Spott.
Die alte Weltordnung scheint vorbei und perdu.
Sicher, wahrscheinlich, vielleicht - man weiß es nie.
Putins Russen greifen die Ukraine an, nach der sie gieren.
Die Menschen dort wehren sich mutig und frieren.
Trotz Pfälzer Wurzel, echt verrückt dieser Trump.
Zettelt Streit mit der Nato an, wegen Grön-Land.
China, Rußland und die USA die alt-neuen Imperien.
Europa ängstlich, müssen wir uns da nicht wehren?
Die Mächtigen der Welt sehen nur ihre Interessen.
Sie lieben uns kleine sehr - und wollen uns fressen.
Putin und Trump setzen auf einen Gott der Macht.
Doch Jesus Christus ist ein Gott, ganz anderer Art.
Denn Christus ist unser Heiland der Welt,
ihn kümmert wenig Macht, Gold oder Geld.
Ihn kümmert freilich wie es dir oder dir geht.
Der fragt, was dich bedrückt und dich bewegt.
Der Messias nimmt sich der Verlassenen an,
ist für Flüchtlinge da, denen man helfen kann.

Ein Narr der Hoffnung, ein Fröhlicher im Herrn.
Vielleicht haben ihn deshalb die Verlorenen so gern.
Wer ihm vertraut, sieht diese Welt und sein Leben
anders, denn ihm wird eine neue Sicht gegeben.
Gilt als weltfremd, naiv, närrisch oder verrückt,
weil er vom anderen Standpunkt aufs Leben blickt.
Gelten wir als Narren, in dieser närrischen Welt,
voller Lügen, der das erlösende Wort so oft fehlt.
Das Wort, das Menschen froh macht und heilt,
das Wort der Vergebung, das Gott mit uns teilt.
Können wir hoffender, liebender sein, auch heiter?
Denn diese Welt geht nicht immer so weiter.
Sie hat ein Anfang und ein Ende, das ist klar.
Dann beginnt etwas Neues, das wird wunderbar.
Jesu Zug führt nach Jerusalem, es geht bergauf,
langsam, zäh, mit Rückschlägen kein Dauerlauf.
Reih‘n wir uns ein in den Zug der Narren im Herrn,
mit Hoffnung im Herzen und Jesus so gern!
Voller Freude und Lachen, das ansteckend ist,
Lachen mal über uns selbst und all diesen Mist.
Gehen auf andere zu und haken einander unter.
So ertragen wir die Zeit und bleiben hoffend munter.
Unser Herr kommt, die Herren der Welt dagegen,
die Super-Mächtigen, die kommen und gehen.
Jesus kommt, das ist die Hoffnung der Schwachen.
Vertraut ihm, lasst uns über die Mächtigen lachen.
Im Vertrauen, dass die Welt nicht so bleibt wie sie ist,
dass die Freude von Ostern das Leiden durchbricht;
und wir als fröhliche Narren, von Hoffnung belebt,
Menschen helfen, Gott loben, von Liebe bewegt.
Am Ende zieht unser Hoffnungs-Zug in die Stadt,
die vor langer Zeit Gott den seinen bereitet hat.
Jerusalem, himmlische Stadt ohne Leid und Not.
Dort spotten wir Narren in Christo über den Tod.

Leben wir Menschen nicht in einer verrückten Welt?

Es scheint nur zu zählen schnelles Glück oder Geld.

Es geht um Gier, Genuss, chilliges Leben

Muss es da nicht etwas anderes noch geben?

Gebet:

Gott, du gehst in Jesus andere Wege.

Geh auch mit uns die leichten und die schweren Wege.

Gibt uns die Kraft Weinende in den Arm zu nehmen und mit den Fröhlichen zu tanzen.

Stärke die Menschen, die Angehörige pflegen oder für Kinder oder Enkel da sind. Schenke ihnen Augenblicke der Freude.

Gott, du lachst der Toren, die über dich lästern.

Wir klagen mit den Menschen, die in den Kriegsgebieten frieren unter der Kälte und der Gleichgültigkeit. Wir klagen mit Menschen, die heimatlos sind.

Sende deinen Geist der Liebe, damit den Kriegstreibern das Handwerk gelegt wird und Menschen in Frieden und Gerechtigkeit leben können.

Ermutige uns durch deinen Geist, damit wir barmherzig handeln.

Jesus, du hast dich zum Narren gemacht, um uns zu erlösen.

Wir sind dankbar für Frohsinn und Freude, die uns geschenkt wird.

Lass uns dankbar werden für die Versöhnung, die du uns geschenkt hast und sie mit anderen Menschen teilen.

Lass uns dankbar werden für die Demokratie und den Rechtsstaat, in dem wir leben und gib uns die Kraft beides zu verteidigen.

Gott, Anfang und Ende unseres Lebens liegen in deiner Hand!

Wir gedenken der Menschen, die gestorben sind und wir begraben mussten:

N. N.

Leite diese Geschwister durch den Tod zum Leben. Stärke und Tröste die Angehörigen mit dieser Hoffnung. Amen.

Segen

Gott segne dich und schenke Dir Gelassenheit.

Gott richte dich auf und behütet dich vor allen Anfeindungen.

Gott, lass leuchten sein Antlitz und erfülle dein Herz mit Freude. Amen